

Autor(en): **Altermatt, Urs**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **93 (1999)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Debatte

über die «Freiburger Schule»

Geschichtsdebatten kommen in der Schweiz nur selten vor, und noch seltener drehen sie sich um Religion, Kirche oder Katholizismus. Früher stritten sich die Historiker zuweilen über Reformation, Gegenreformation und den Sonderbundskrieg, seit dem Säkularisierungsschub der Nachkriegszeit fielen auch diese Kontroversthemata weg.

Indessen: Im Zusammenhang mit den Debatten über die Schweiz im Zweiten Weltkrieg rückte auch das Verhalten der Katholiken und ihrer Kirche gegenüber dem Faschismus und Nationalsozialismus in den Interessenbereich der Historiker. Die Frage lautete unter anderen: Wie antisemitisch war der Katholizismus?

Die ZSKG publiziert[e] 1998 und 1999 Spezialdossiers zum katholischen Antisemitismus, die über die Religions- und Kirchengeschichte hinaus Beachtung fanden. Als Antwort auf Lukas Röllli-Alkempers ZSKG-Beitrag über den katholisch-konservativen Antisemitismus erschien im Organ der Religiös-Sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz, d.h. in den «Neuen Wegen», eine Replik von Josef Lang, die er in erweiterter und weniger polemischen Form auch unserer Zeitschrift zugeschickt hat. Damit läuft eine kleinere Debatte weiter, die Lang in der Dezemberrummer 1996 des «Widerspruch. Beiträge zur sozialistischen Politik» begann.

Langs Artikel hatte seinerzeit eine gewisse Bekanntheit erlangt, weil er als nicht bereinigter Fahnenabzug kurz vor jener Bundesratssitzung vom 18. Dezember 1996 in Bern in Umlauf gebracht wurde, als es darum ging, die Historikerkommission «Schweiz-Zweiter Weltkrieg» zu ernennen. Bekanntlich verzichtete ich auf das mir vom Bundesrat angetragene Präsidium. Die Hintergründe schildere ich in einem Interview, das die Freiburger Studentenzeitschrift «Spectrum» im Mai 1997 von mir offenbar auf Anregung aus Kreisen des «Widerspruch» erbat. Da es sich um das einzige gedruckte Interview handelt, das ich in dieser Angelegenheit gab, soll der schwer zugängliche Text hier nochmals als Information abgedruckt werden. Neben mir ist die «Freiburger Schule» und damit indirekt auch die Redaktion der ZSKG angesprochen.

Anzufügen ist, dass die «Freiburger Schule» mittlerweile verschiedene Monographien zum Thema des Antisemitismus in der katholischen Schweiz veröffentlicht hat. Im Huber Verlag in Frauenfeld erscheint im Herbst 1999–

noch vor dem Flüchtlingsbericht der Historikerkommission – mein umfangreiches Buch «Katholizismus und Antisemitismus: Mentalitäten, Kontinuitäten, Ambivalenzen. Zur Kulturgeschichte der Schweiz 1918–1945», Frauenfeld 1999, 416 S. Damit hat die «Freiburger Schule» in Rekordzeit auf die Kritik reagiert. Nun darf man auf die historiographische Aufarbeitung des Antisemitismus in andern Sozialmilieus der Schweiz gespannt sein.

Urs Altermatt, Redaktor

Der katholisch-konservative Antisemitismus Eine Entgegnung

Josef Lang

Die letzte Ausgabe der Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte (ZSKG), die hochinteressante Beiträge zum katholischen Antisemitismus in unserem Lande in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts beinhaltet, schleppt eine ziemlich aus dem Rahmen fallende Polemik gegen meine Person mit sich. Auf die wichtigsten inhaltsbezogenen Vorwürfe will ich untenstehend eingehen.

Ausnahme oder Regel?

Lukas Röllli-Alkemper, Verfasser der polemischen «Richtigstellung», ist der einzige Autor, der im folgenreichen «Widerspruch»-Beitrag «Katholisch-konservativer Antisemitismus in der Schweizer Geschichte. Professor Altermatts «Freiburger Schule» – zwischen Verdrängung und Verharmlosung» positiv erwähnt wurde. Über dessen Dissertation «Die Schweizerische Konservative Volkspartei 1935-1943. Politischer Katholizismus zwischen Emanzipation und Integration» steht dort: «Der 11. Band (1993) ist der einzige, in dem der «Judenfrage» ein eigenes Kapitel gewidmet ist.» Allerdings stellte ich dann dessen Einschätzung, «es wäre falsch, die Katholisch-Konservativen wegen derartigen Aussagen generell des Antisemitismus zu bezichtigen» in Zweifel: «War aber Judenfeindlichkeit nicht eher die Regel?»¹

¹ Röllli-Alkemper, Katholischer Antisemitismus und die «Freiburger Schule». Eine Richtigstellung, in ZSKG, Freiburg 1998, 107–123; Lang, Katholisch-konservativer Antisemitismus in: Widerspruch. Streit um Geschichte, Antisemitismus, Ras-